



4. Gott ist heilig

(Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 13. März 2022 | 2. Mose 19 -20, 5a)

Austausch

Tauscht euch darüber aus, ob und wo es das „Heilige“ in eurem Leben noch gibt. Jede/r sucht sich aus, auf welche der drei Fragen er antworten möchte:

- Gibt es einen Gegenstand, der dir „heilig“ ist? Woran zeigt sich das?
- Warst du schon mal an einem „heiligen“ Ort? Wie war es dort?
- Kennst du ein Ritual, das dir das Gefühl gibt, grade etwas „Heiliges“ zu tun? Welches?

Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Christoph steigt mit einem Erlebnis in einer ägyptischen Moschee ein, die er mit Freunden besuchte. Vor dem Besuch waren die Schuhe auszuziehen. Aus Versehen zog er sie beim Verlassen zu früh wieder an und spürte kurz das Gefühl, damit einen heiligen Ort zu entweihen.

Die Scheu und Ehrfurcht vor dem Heiligen scheinen aus unserem Alltag weitgehend verschwunden. In der Exodus-Geschichte kommt das Volk im heutigen Textabschnitt an den heiligen Gottesberg und erlebt hier einen Gott, der sich in Blitz und Donner zeigt und verbietet, sich ihm über eine imaginäre Linie hinaus zu nähern.

In Gedanken nehmen wir als Hörer einen Platz unter den Leuten am Fuße des Berges ein. Fantasieren wir uns in diese Situation, erahnen wir etwas von einem Gefühl, von dem Rudolf Otto vor 100 Jahren sagte, es bilde den Kern jeder Religion: Der Schauer vor dem Numinosen. Ein „Kreaturgefühl“ gegenüber dem ganz Anderen, Größeren. Wer ist Gott? Die Geschichte sagt zunächst mal: Er ist unverfügbar. Unheimlich. Fremd. Heilig.

Im zweiten Teil der Predigt sagt dieser Gott dann doch etwas über sich. Mose empfängt auf dem Gottesberg die 10 Gebote, in denen sich Gott in den ersten Sätzen als Befreier bezeichnet. Der fremde Gott ist also immer der, der dich in die Freiheit führt. Wo und wie hast du das schon mal erlebt? Eine Gottesbegegnung ist – bei aller Unbegreiflichkeit Gottes – daran zu erkennen, dass sie von der Trostlosigkeit zum Trost führt, so sagte es Ignatius von Loyola. Man kann auch fragen: Ist da Leben drin? Dann ist es Gott.

Der Text verbietet ausdrücklich, sich ein zu genaues Bild von Gott zu machen. Lass ihm seine Freiheit, lass ihm das Numinose – und schenk ihm trotzdem deine ungeteilte Liebe.

Austausch

Lest den Abschnitt 2. Mose 19, 16-21. Stellt euch vor, ihr stündet am Fuße dieses Berges.

- Wie geht es euch mit einem Gott, der donnert, blitzt und warnt, ihm um der eigenen Sicherheit willen nicht zu nah zu kommen?
- Kennst du die Fremdheit Gottes?
- Kannst du etwas mit diesen Sätzen anfangen:
„Ich habe das Sanctus, Sanctus, Sanctus von den Kardinälen in Sankt Peter und das Swiat, Swiat, Swiat in der Kathedrale im Kreml und das Hagios, Hagios, Hagios vom Patriarchen in Jerusalem gehört. In welcher Sprache immer sie erklangen, diese erhabensten Worte, immer greifen sie in die tiefsten Gründe der Seele, aufregend und rührend mit mächtigem Schauer das Geheimnis des Überweltlichen, das dort unten schläft.“ Rudolf Otto (1869-1937)
- Wo erlebst du den Schauer vor dem Heiligen?

Austausch

Lest den Abschnitt 2. Mose 20, 1-5a.

- Hast du in deinem Leben schon mal in eine neue Freiheit gefunden? Und hatte Gott irgendwie damit zu tun?
- Führten die Zeiten und Erfahrungen, in denen dir Gott fremd und unverständlich schien, dennoch auf einen Weg der Freiheit?
- Kann man am Kriterium von Ignatius von Loyola (Troost versus Trostlosigkeit) eine Gotteserfahrung von anderen Erfahrungen unterscheiden?

Aktiv werden

Hättet ihr eine Idee, wie in eurer Kirche die Begegnung mit dem Heiligen einen Ort und eine Form bekommen können?

Denn Rudolf Otte behauptete:

„Die Sache des christlichen Kultus, der christlichen Verkündigung und der christlichen Glaubenslehre wird es sein, das Rationale in der christlichen Gottesidee immer auf dem Untergrund ihrer irrationalen Momente zu hegen und ihm so seine Tiefe zu sichern.“